

Pro EEG

# „Der Emissionshandel erzeugt zu schwache Impulse“

Macht das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und die Photovoltaik-Förderung den Klimaschutz ineffizient? Wäre eine Konzentration auf die CO<sub>2</sub>-Einsparung besser? ÖP-Chefredakteur Günther Hartmann befragte dazu Prof. Dr. Claudia Kemfert, die beide Instrumente für wichtig hält: das EEG und den CO<sub>2</sub>-Emissionshandel.



**ÖkologiePolitik:** Frau Prof. Kemfert, führt das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und die darin definierte Photovoltaik-Förderung dazu, dass weniger CO<sub>2</sub> eingespart wird, als eigentlich möglich wäre?

Prof. Dr. Claudia Kemfert: Nein, denn die CO<sub>2</sub>-Emissionen sinken derzeit fast ausschließlich durch den steigenden Anteil Erneuerbarer Energien. Wenn wir nur den Emissionshandel hätten, gäbe es so gut wie keine Emissionsminderung, da der CO<sub>2</sub>-Preis aufgrund von Zertifikateüberschüssen und großzügigen CO<sub>2</sub>-Obergrenzen sinkt und somit keine Anreize für Investition in emissionsarme Technologien liefert. Auch in der Vergangenheit hat der Emissionshandel den Strom aus Fossilen Energien nur gering verteuert und somit viel zu schwache Impulse für die Erneuerbaren Energien erzeugt. Erst die Förderung der Erneuerbaren Energien sorgte dafür, dass sie aus ihrer Nische herauskamen und eine Infrastruktur entstehen konnte, die in der Lage war, immer bessere Qualität und immer größere Mengen zu produzieren – bei sinkenden Herstellungskosten. Erst als ihre Leistungsfähigkeit stieg und ihr Preis sank, wurden die Erneuerbaren Energien marktfähig und eine attraktive Alternative.



Bei der Photovoltaik führte die Förderung dazu, dass chinesische Hersteller die deutschen vom Markt verdrängten.

Der Wettbewerb war grundsätzlich erst einmal positiv, denn dadurch sanken die Produktionskosten für Strom aus Photovoltaik-Anlagen massiv. Deshalb wurden die Vergütungssätze für Photovoltaik-Strom gekürzt. Auch chinesische Hersteller leiden wie die deutschen unter Überkapazitäten und Kosten-



Foto: Marc Dörchinger

Prof. Dr. Claudia Kemfert, Jahrgang 1968, studierte Wirtschaftswissenschaft und ist heute Leiterin der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sowie Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance – beide in Berlin. Neben zahlreichen Fachartikeln veröffentlichte sie die Bücher „Die andere Klima-Zukunft“ und „Jetzt die Krise nutzen“.

Kontakt:  
[www.claudiakemfert.de](http://www.claudiakemfert.de)

druck. Sie stellen die Photovoltaik-Anlagen größtenteils mit deutschen Anlagen her und haben ähnliche Kostenstrukturen wie die deutschen Hersteller. Es gibt nur einen Unterschied: Die chinesischen Hersteller werden weiterhin massiv finanziell unterstützt und ihre Verluste durch den Staat kompensiert. Da es aufgrund der hohen Überkapazitäten weiterhin Marktberichtigungen geben wird, wäre es wichtig, dass der deutsche Staat in Not geratene Unternehmen nicht im Regen stehen lässt.

Wäre es nicht sinnvoller gewesen, das für die Förderung der Erneuerbaren Energien aufgewendete Geld für Maßnahmen zur Energieeinsparung zu verwenden?

Man sollte eine Maßnahme nicht gegen andere ausspielen. Wir brauchen beides: die Erneuerbaren Energien und die Energieeffizienzverbesserung. Aber man hätte in der Tat dem Energieeinsparen genauso viel Aufmerksamkeit schenken sollen wie den Erneuerbaren Energien. Es ist wichtig, dies nun nachzuholen.

Was muss geschehen, damit der Emissionshandel zu einer deutlichen Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen führt?

Man müsste die überschüssigen Zertifikate vom Markt nehmen. Und die CO<sub>2</sub>-Obergrenzen vermindern. Die sollten auch nicht auf 20 Jahre festgelegt, sondern dynamisch angepasst werden. Auf EU-Ebene hat man das Problem erkannt, aber sich bisher nicht gegen Polen durchsetzen können, das gegen eine Anpassung ist.

Wie hoch ist der CO<sub>2</sub>-Preis in der EU momentan?

Zu niedrig! Er liegt bei unter 5 Euro pro Tonne CO<sub>2</sub>.

Welche Preisentwicklung ist in den nächsten Jahren zu erwarten?

Wenn sich nichts ändert, wird der Preis niedrig bleiben. Sollten sich die Änderungen durchsetzen lassen, könnte er steigen.

Wäre auch bei einem Preis von 50 Euro pro Tonne CO<sub>2</sub> eine Förderung von Erneuerbaren Energie noch sinnvoll?

Dann würden in der Tat genug finanzielle Anreize für die Investitionen in emissionsarme Techniken bestehen. Allerdings: So ein Preis ist niemals politisch durchsetzbar. Viele EU-Staaten würden sich dann massiv gegen den Emissionshandel wehren.

Halten Sie eine individuelle CO<sub>2</sub>-Budgetierung für sinnvoll?

Theoretisch schon, aber praktisch ist sie nur schwer umsetz-

bar. In England gibt es bereits sog. „CO<sub>2</sub>-Karten“, die man wie eine Handykarte je nach individuellem Verbrauch be- und entladen kann. Der Vorteil ist die Sensibilisierung und Information über die Auswirkungen der Konsumgewohnheiten – der Nachteil ein hoher Verwaltungsaufwand. Die Akzeptanz solcher Karten würde wohl auch sofort schwinden, wenn sich die Bürger beobachtet und gemäßregelt fühlen. Wichtig ist vor allem, über das Thema aufzuklären – natürlich auch im Schulunterricht – und für Transparenz zu sorgen, d.h. den „Ökologischen Fußabdruck“ bei allen Waren und Dienstleistungen sichtbar zu machen. Wenn ein Bewusstsein für den „Ökologischen Fußabdruck“ entsteht, verändert sich das Konsumverhalten und es wäre schon viel gewonnen.

Sind CO<sub>2</sub>-Emissionen völlig vermeidbar?

Langfristig schon, aber das wird über ein Jahrhundert dauern. Und momentan verzeichnen wir weltweit einen Anstieg. Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich alle Staaten auf verbindliche Minderungsziele einigen. Deshalb sind nationale und multinationale Anstrengungen wichtig. Europa sollte Vorreiter sein und deutlich machen, dass die Vorteile größer sind als die Nachteile, die sich eröffnenden Chancen größer als die Risiken. Umweltschutz ist ein Wachstumsmarkt und es lohnt sich, hier entschlossen zu investieren. Der Emissionshandel ist ein wirkungsvolles Instrument, wenn die Obergrenze für CO<sub>2</sub>-Emissionen kontinuierlich und berechenbar sinkt.

Frau Prof. Claudia Kemfert, herzlichen Dank für das interessante Gespräch. ■

## BUCHTIPPS

Claudia Kemfert  
*Jetzt die Krise nutzen*  
Murrmann-Verlag, 2009  
128 Seiten, 12,00 Euro  
978-3-86774-076-0

Claudia Kemfert  
*Die andere Klima-Zukunft*  
Innovation statt Depression  
Murrmann-Verlag, 2008  
264 Seiten, 19,90 Euro  
978-3-86774-047-0

